

Germanenstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste Seite
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 3. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhaufen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausson'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezahlt dieselben Leopold
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Dorotheengasse
9; für Wien die Annoncen-
centrale: A. Oppel, Al-
te Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Seiler-
gasse 2; für Anstalt
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einsetzen einer
einzelnen Zeile in einem
Blatte 10 kr., das 2. Mal 8 kr.,
das 3. Mal 6 kr., 3. W. erd-
ber Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Friedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberlang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Regen bei Herrn J. G. Kun, Kaufmann; in Groß bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistriß bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Reibner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 308. Hermannstadt, Freitag am 29. December. 1871.

Pränumerations-Einladung

auf die „Germanenstädter Zeitung.“

Da mit Ende dieses Monats das Abonnement auf die „Germanenstädter Zeitung“ schließt, erlauben wir uns zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen. Die Preise sind trotz des größeren Aufwandes für Original-Telegramme, wie bisher.

Für das ganze Jahr:
In loco: 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr.
Mit Postverendung:
ganzzährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Abonnementsbeiträge für Auswärtige werden durch obige Geschäfts-
freunde oder durch die Post mittelst Anweisungen franco erbeten.
Hermannstadt, 29. December 1871.

Redaktion und Verlag,
Theodor Steinhaufen.

Telegramm

der

„Germanenstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 28. December. Die anlässlich der feierlichen Reichsraths-Öffnung gehaltene Thronrede des Kaisers hebt hervor, daß die Geneigtheit zur Gewährung der äußersten, mit der Staats Einheit verträglichsten Zugeständnisse den innern Frieden herbeizuführen nicht vermochte; durch die Verweisung der von den Ländern erhobenen Ansprüche auf den Verfassungsweg wurde das Recht des Gesamtstaates gewahrt, zugleich aber auch das eigenste Interesse der einzelnen Länder gesichert.

Die Thronrede bezeichnet als erste Aufgabe der Regierung: den verfassungsmäßigen Rechtszustand zu befestigen, den Gesetzen allenthalben unbedingten Gehorham zu sichern. Weiters verpflichtet die Thronrede die Erfüllung der Wünsche Galiziens innerhalb der Grenzen der Einheit und Macht des Gesamtstaates, und betont die Nothwendigkeit direkter Reichsraths-Wahlen, verheißt die Durchführung des Volkshulgesetzes, Einbringung von Gegenwürfen über die Regelung des Verhältnisses zwischen der katholischen Kirche und der Staatsgewalt, Abschluß der gesammten Justiz-gesetzgebung, Ausbildung der Landwehr-Institution, sofortige Vorlage des Staatsvoranschlags für das Jahr 1874, ferner Gesetzes-vorlagen, betreffend das volkswirtschaftliche Interesse, sowie den Schutz und die Förderung der Arbeit.

Die Thronrede stellt ferner die Erhöhung der Beamten-Bezüge und die Verbesserung der pecuniären Stellung der niederen Geisteslichkeit in Aussicht.

Endlich betont die Thronrede die freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten, wodurch die Hoffnung auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens verdrückt wird, — und schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, daß die Einigung der Völker Oesterreichs auf volksthümlichen Grundlagen gelingen werde.

Amtliches.

(Neue Obergespäne.) Se. Majestät haben mit aller. Entschlieung vom 18. d. den Reichstags-Deputirten Rudolf Kubinyi zum Obergespan der ge-
leglich vereinigten Komitate Beres und Außer-Loosau a. g. zu ernennen, ferner den
gehobenen Rath Emanuel Pöchy auf sein Ansuchen der Obergespanstelle des
Abjovarer Komitates in Gnaden zu erheben und an seine Stelle den Obergespan-
Stellvertreter Albert Barczay zum Obergespan des Abjovarer Komitates a. g. zu
ernennen geruht.

Ernennungen zur neuen Gerichtsorganisation.

Beim Napoder Gerichtshofe: zu Richtern: die Napoder Di-
striktsgerichtsbeisitzer Mar Lika und Johann Margineanu und der
Mühlbacher Senator Josef Vesjan; zum Sekretär: der Mediascher
Magistrats-Obernotar Johann Auner; zum Kanzleidirektor: der Gerichts-
kanzellist Macarius Pap; zum Kanzleioffizial: der Gerichtskanzellist Gabriel
Man; zu Kanzellisten: der Gerichtskanzellist Johann Povel und der
Gerichtskanzellist Johann Anutin; zum Gefängnißaufseher: der Gerichts-
kanzellist Anton Vasilich; — beim Napoder Bezirksgerichte: zum Be-
zirksrichter: der Napoder Distriktsgerichtsbeisitzer Arton Mareusiu;
zum Unter-Richter: der Napoder Distriktsgerichts-Notar Gabriel Verticu;
zum Kanzellisten: der Gerichtskanzellist Gregor Berzariu; — beim Be-
zirksgerichte in M. Madna: zum Bezirksrichter: der Napoder Di-
striktsgerichtsbeisitzer Georg Esatt; zum Unter-Richter: der Napoder
Gerichtsbeisitzer Vasilius Bugzug; zum Kanzellisten: der Gerichtskanzellist
Nikolaus Tamás.

Beim Deeser Gerichtshofe: zu Richtern: die Innerholzener
Komitatsgerichtsbeisitzer Andreas Frink, Valentin Herbenyi, Joh.
Czicze und Mathias Beres und der Klausenburger Urbarialgerichts-
Erstarrichter Nikolaus Mikó; zu Sekretären: der Magistrats-Notar
Ludwig Mikolaj Molnar und der Konzeptsadjunkt der I. Gerichtstafel
Baron Alexander Horvath; zum Kanzleidirektor: der städtische Gerichts-
beisitzer Ferdinand Kerekes; zum Kanzleioffizial: der Urbarialgerichts-
kanzleioffizial Ludwig Baras; zu Kanzellisten: die Urbarialgerichts-
kanzellisten Johann Marus, Andreas Giesli, der Gerichtskanzellist Georg
Boer, der Gerichtskanzellist Eduard Szöcs, der Gerichtskanzellist Karl
Bius; zum Grundbuchsdirektor: der Grundbuchsdirektor Alexius Dada; zu
Grundbuchsdirektoren: der Grundbuchsdirektor Georg Jenei, der Grund-
buchsdirektor Franz Boros und der Grundbuchsdirektor Johann
Ritter Ratafi; zu Grundbuchsdirektoren: die Grundbuchsdirektoren
Franz Jereenci, Ludwig Krink und Josef Bölesso; zum Gefängnißauf-
seher: der Gefängnißaufseher Ludwig Jlosvai; — beim Bezirksge-
richte in Dees: zum Bezirksrichter: der Deeser Urbarialgerichtsbeisitzer
Franz Michaly; zu Unter-Richtern: der Alparer Bezirksrichter Lad.
Beres, der Innerholzener Komitatsgerichtsnotar Alexius Hoffju und der
städtische Gerichtsbeisitzer Alexander Kerekes; zu Kanzellisten: die Bezirks-
gerichtskanzellisten Ludwig Graur und Alexius Bogdan; — beim Be-
zirksgerichte in Bethlen: zum Bezirksrichter: der Konzipient der
I. Gerichtstafel Johann Sebes; zum Unter-Richter: der Bethlener Be-
zirksrichter Samuel Gernatoni Vajda; zu Kanzellisten: der Stuhl-
richteradjunkt Ant. Pispöthy; — beim Bezirksgerichte in Nagyar-
Laposa: zum Bezirksrichter: der Dobosker Komitatsgerichtsbeisitzer Desi-
derius Szemmarjai; zum Unter-Richter: der Innerholzener Komit-
tats-Einzelrichter Nikolaus Berenzen; zum Kanzellisten: der Gerichts-
kanzellist Ludwig Raas.

Beim Szamos-Ujvarer Gerichtshofe: zu Richtern: der
Dobosker Komitatsgerichtsbeisitzer Dionis Peterffy, der Szamos-
Ujvarer städtische Oberrichter Lukas Barany, der Dobosker Komitats-
gerichtsbeisitzer Gabriel Cserei, der Dobosker Komitatsgerichts-Notar

Alexander Dnacs; zum Sekretär: der Justizministerial-Konzeptsadjunkt
Salomon Simay; zum Kanzleidirektor: der Szamos-Ujvarer Gerichts-
notar Gregor Duka; zum Kanzleioffizial: der Komitatsgerichtsarchivar
Karl Gidofalvi; zu Kanzellisten: Alexander Kabos, Daniel Weich und
Deiderius Gajzagó; zu Grundbuchsdirektoren: Nikolaus Vincze und Paul
Karika; zu Grundbuchsdirektoren: Emanuel Gajzagó und Karl Hints;
zu Grundbuchsdirektoren: Karl Nagy, Emerich Sander und der Grund-
buchsdirektor Baron Albert Polny; zum Gefängnißaufseher: Julius
Farkas; — beim Szamos-Ujvarer Bezirksgerichte: zum Be-
zirksrichter: der pens. Bezirksrichter Samuel Geisler; zum Kanzellisten:
Ludwig Schalay; — beim Bezirksgerichte in Hidaalmas: zum Be-
zirksrichter: der Dobosker Komitatsgerichtsbeisitzer Franz Wajonvi;
zum Unter-Richter: der Dobosker Komitats-Bezirksrichter Nikolaus Te-
legdy; zum Kanzellisten: Julius Demsi; — beim Bezirksgerichte
in Pancsölcs: zum Bezirksrichter: der Dobosker Komitats-Einzel-
richter Alexander Komcs; zum Kanzellisten: Simon Szpile; — beim
Bezirksgerichte in Szék: zum Bezirksrichter: der Szamos-Ujvarer
Advokat Peter Török; zum Kanzellisten: Stefan Horvath.

Beim Klausenburger Gerichtshofe: zu Richtern: der Ko-
lofer Komitatsgerichtsbeisitzer Julius Szentiandri, der Klausenburger
Urbarialgerichtsbeisitzer Josef Pintye, der Klausenburger Stadtgerichts-
beisitzer Johann Bauer, die Kolosker Komitatsgerichtsbeisitzer
Papp, Josef Szigethi und Albert Dorgó, der Klausenburger
Stadtgerichtsbeisitzer Albert Fritts und der Kolosker Komitatsgerichts-
beisitzer Johann Nejtör; zu Sekretären: der Urbarialgerichtskanzleioffizial
Koloman Kriza und der Gerichts-Bezirksnotar Emerich Mikó; zum
Kanzleidirektor: der Klausenburger städtische Obernotar Andreas Giesli;
zu Kanzleioffizialen: der Komitatsgerichts-Bezirksnotar Johann Sulug und
der Komitatsgerichtsprotokollist Karl König; zu Kanzellisten: Alexius
Bogdan, Johann Petrifas, Alexander Muranyi Farkas, Josef Tamasi,
Nikolaus Palfi und Josef Szabó; zu Grundbuchsdirektoren: der Komitats-
grundbuchsdirektor Daniel Müller und der städtische Grundbuchsdirektor Jul.
Kreßghvari; zu Grundbuchsdirektoren: der Komitats-Grundbuchsdirektor
Stefan Fejer und der Grundbuchsdirektor Josef Szerecs; zu Grund-
buchsdirektoren: Stefan Csafan, Ludwig Benet und Josef Gal; zum
Gefängnißaufseher: der Aufseher der Szamos-Ujvarer Landesstrafanstalt
Franz Albert; — beim Klausenburger Bezirksgerichte: zum Be-
zirksrichter: der Klausenburger städtische Einzelrichter Johann Biró;
zum Unter-Richter: der Kolosker Komitats-Obernotar Koloman Horvath,
der Klausenburger städtische Einzelrichter Simon Vitol und der
Konzipient im Ministerium des Innern Adalbert Szaf; zu Kanzellisten:
Johann Jencsan, Karl Balas und Andreas Bagyi; — beim Bezirks-
gerichte in Banfu-Hunnad: zum Bezirksrichter: der Kolosker Komit-
tatsgerichtsbeisitzer Franz Agó; zu Unter-Richtern: die Kolosker Komit-
tatsgerichtsbeisitzer Georg Lazar und Karl Telegdy; zu Kanzellisten: Karl
Buzit und Gregor Tomescu; — beim Bezirksgerichte in Móc: zum
Bezirksrichter: der Kolosker Komitatsgerichtsbeisitzer Alex. Darabant;
zum Unter-Richter: der Kolosker Komitats-Bezirksnotar Arpad Kerekes; zum
Kanzellisten: Peter Urfaki; — beim Bezirksgerichte in Kolozs:
zum Bezirksrichter: der Kolosker Komitatsgerichtsbeisitzer Gregor Mató;
zum Kanzellisten: Alexander Verecs.

Beim Gerichtshofe in Nagy-Enyed: zu Richtern: der Un-
teralbener Komitatsgerichtsbeisitzer Ludwig Szalanczy, der Nagy-
Enyeder Urbarialgerichtsbeisitzer Josef Lafló, der Wajandorfer Einzel-
richter Nikolaus Moldovany, der Unteralbener Komitatsgerichtsbeisitzer
Johann Csügebí Papp; zum Sekretär: der Advokaturadjunkt Andreas
Ben; zum Kanzleidirektor: der Komitatsgerichts-Protokollist Alexius Baró; zu
Kanzleioffizialen: der Komitatsgerichts-Protokollist Alexius Baró; zu

Heuiletton.

Die Wacht im Osten.

VIII.

Sachsegraf Markus Pemfflinger. 1521—1536.*

Pemfflinger! Dein Name glänzt in der Sachsenrafen Reihe,
Unauslöschlich ist dein Bild uns, dieses Bild von deutscher Treue!
Ost gepirht ward deine Treue, schuf die manche bit're Wunde,
Doch sie blieb ein köstlich Andenken dir bis in die letzte Stunde!

Sieh! noch raucht das Feld von Mohacs nach der grauen Türkenischlacht,
Und schon ist des Landes Unglück, ist der Bürgerkrieg erwacht!
Feindlich stiehn sich die Parteien, einig nur in Hant und Haß:
Höher als Vertrag und Eidenschwur steht der Ehrgeiz Japoly's.

Ferdinand trägt Ungarn's Krone, doch der Papst gönnt ihm's nicht,
Will den Böheimdenkelman tauschen mit des Purpur's Licht,
Väht sich flugs zum König krönen, und nun sind der Könige Zwei,
Zoll das blut'ge Schwert entscheiden, wer der rechte Herrscher sei?

Wer auf Kanaklerparole hält und auf Vertrag und Recht,
Folgt des Oesterreich's Fahnen und dem Papst geht es schlecht;
Nicht kann er das Feld behaupten, nicht muß er auf seinen Soldaten,
Nicht'n zurück nach Siebenbürgen und noch weiter bis nach Polen.

Nach ist Alles nicht verloren: Sultan Soliman kommt gern,
Auch der schlaue, frechgewandte Martinuzzi ist nicht fern:
Was des Türken Schwert nicht zwinget, soll das Wort des Mönchs schaffen,
Kann's noch helfen? muß nicht Alles beugen sich vor solchen Waffen?

Zwei so Mächtigen verbündet, glaubt er schon sein Werk gelungen,
Doch eif' lang Jahre schwanden, bis der Friede ward errungen.

* G. D. Teutsch: Geschichte etc. etc., Seite 239, 244, 248, 265.

Ann're Wirren, Pest und Hunger, Raub und manche Missethat
— Madatos schwingen die Gelege — war des Unrechts böse Saat!

Ja eif' bit're Leidensjahre trug das „arme“ Baerland,
Das schon mehr als einmal erlag an des Unterganges Rand,
Nur ein Wunder schien noch möglich, daß es nicht sich selbst verlor,
Doch aus allen Weiden rang es immer wieder sich empor!

Bürgerjugend heißt das Wunder, das die Männer jener Zeiten
Stählte, um das schwante Staatsschiff mitten durch den Sturm zu leiten,
Wobend nicht vor Klüß' und Wandlung und des Meeres Ungehauer,
Selbst den Tod gering nur achtend, lagen sie beherzt am Steuer!

Wie ein Sternbild erster Größe ragt du Pemfflinger hervor,
Dessen hohen Geist die Vorfürst selbst zur Rettung uns erlor,
Aus den Wader'n du der Vögel! Städte schaaren sich und Adel
Schnell bereit um dich, den edlen „Mitter ohne Furcht und Tadel.“

Zoll der Staatsvertrag nicht gelten, den der Reichstag anerkannt,
Daß in Habsburg mächt'gem Schutze neu erblüh' das Ungarland?
Hat der blut'ge Tag von Mohacs nicht dies Land in's Herz getroffen?
Kann es vom Weisendenkönig, was ihm bringen nothduth, hoffen?

Wird er sein je etwas Anders, als ein türkischer Basall?
Nacht und Bildung, Zitt' und Freiheit wird bald sein ein leerer Schall,
Denn der Sultan a'kennu nur Sklaven, ein bejammernswert' Geschlecht!
Wird er minder wohl den Christen trüden, wie den eignen Knecht?

Drum — schloß Pemfflinger die Rede — haltet treu an Ferdinand!
Er ist unser rechter König, den der Eidenschwur uns verbant!
Unschwer ist die Wahl zu treffen, wo Gewissenspflicht gebau!
Wer da selget ihrem Ruße, hat es nimmer noch bereut! —

Und umhüllt droht Martinuzzi schlängelartige Schmeichelworte,
Und umhüllt schreit Japolya selbst im dem Horn der hohen Florie,
Pemfflinger blieb unerschütter, ja man nahm ihm seine Güter,
Er vermand den Schmerz und blieb noch seines Volkes treuer Hüter.

Doch was ihn am meisten kränkte, war: daß wenig Hilfe kam,
Daß der opeerische Kriegslauf immer noch kein Ende nahm!

Nur die Frucht sah er nicht reifen für solch' übermenschlich' Mühen,
Doch sein Ende zu verkünden, soll' ihm doch der Trost erlöhnen!

Daß gebeugt, doch nicht gebrochen seines Volkes frische Kraft,
Rein noch glänzt die Bürgerjugend, die bebend wirt und schafft,
Daß, gehäuft an seinem Leibe, heller strahlt der Treue Gold,
Und solch' heldenmüth'gem Mingen selbst der Segner Achtung zollt.

Die Reisegefährtin.

(Fortsetzung.)

Das war also meine Zukünftige, oder wenigstens Diejenige, die
mir bei der leisesten Anfrage siche'lich das Jawort geben und sich
vom Papa à la minute in den heiligen Stand der Ehe inschreiben
lassen würde.

Für den Augenblick beneidete ich die für das Vaterland kämpfenden
Hausväter und Söhne, die ihr Leben im Kriege auf's Spiel setzten; sie
hatten doch alle die Aussicht auf einen ruhmvollen Tod; während ich
— einer einmal in den Kopf gesetzten Idee meiner Mutter zu Liebe —
mich selbst zum Opfer brachte und dafür nicht einmal von irgend einem
Menschen Dank erntete.

Meine Vollkommenheit, meine Talente, Alles, Alles war schon
bekannt, und weit entfernt, daß dies die Familie abschreckte, schien sie im
Gegentheil sehr eingenommen dafür zu sein. Der Herr des Hauses
sprach von meiner Malerei, Mevrouw sagte, sie fände meine Feuer-
brunnenpfeife so gefährlich, und die junge Dame am Tische frug mich
nicht nur, ob ich Zucker und Milch in den Thee liebte, sondern setzte
sogar vertraulich hinzu, daß sie nachher gern meine Baritonstimme be-
wundern möchte, von der sie schon so viel gehört hat.

Meine gewohnte Sprachfertigkeit wurde mir untreu, ich wurde
linkisch, niebergeschlagen; eine Art Herzweh's bemächtigte sich meiner.
Immer wieder dämmerte in mir das Bild jener Anderen auf, jener leb-
haften, hinreißenden Persönlichkeit, in deren Gesellschaft ich unergiebliche
Augenblicke verlebte hatte. Und verglich ich sie dann mit den hausbackenen
Figuren vor mir, mit dem glatten Brautzucker, mit dieser Renau Dal-

Inland.

Wien, 22. December. Der Beschluß, in welchem Miletich als Ankläger fungierte, endete gestern in Debreczin mit der Freisprechung des Angeklagten.

Honorspräsident Graf Vap, Hauptbestimmter des Erzherzogs Joseph, wurde aus unbekanntem Grunde seiner Stelle enthoben. — Nach den weiter eingelangten Berichten über die Komitatsauswahlwahlen wurden in Neupest durchwegs Mitglieder der Linken, in Szeged 4 von der Linken und 5 von der Rechten, in Ungvár durchwegs Mitglieder der Rechten und in Kátes-Kerégyur 92 von der Linken und 55 von der Rechten gewählt.

Wien, 22. December. Besti Naplo constatirt in einem Rückblick auf die deutsche Politik seit dem Friedensschlusse, daß dieselbe die Bestrebungen gerichtet, welche man anfänglich von der großen Nachterweiterung Preußens getrieben habe; auch in Freiheitsfragen habe Deutschland die Welt überrascht; der Kampf gegen Ultramontanismus habe dort begonnen.

Wien, 23. December. Der Wiener Lloyd glaubt zu wissen, daß die Mittheilung, der Kaiser werde demnächst einen Besuch am Hofe des deutschen Kaisers abgeben, gerade so unbegründet ist, als die unrichtige Nachricht der Salzburger Entree sich erwies. — In sonst über diese unterrichteten Kreisen ist von dem angedeuteten Reiseprojecte ebenfalls etwas bekannt, als von einer bevorstehenden Reise zu einer solchen Reise im Winter.

Wien, 23. December. Der Ausgleichtsplan mit Croatien geht dahin, vorerst, einem Wunsche der nationalen Landtagsmehrheit entsprechend, eine derselben entnommene nationale Landesregierung einzusetzen; deren Sache wäre es dann, die Forderungen ihrer Partei auf ein erreichbares Maß herabzubringen. Vorbereitung ist bedingungslos Anerkennung der geistlichen Pacht, nämlich des gegenwärtig bestehenden Ausgleichsgesetzes. Der Oester Minister für Croatien würde, um nicht Opposition ins Cabinet zu tragen, so lange aus der Unionisten-Partei gewährt werden, bis, nach vollzogener Ausgleichs-Revision, die heutige Nationalpartei sich in eine Unionisten-Partei verwandelt hat. Bisher wird nur diese allgemeine Richtung beiderseits als annehmbar bezeichnet. Auf Details erstreckt sich die Verhandlung noch nicht. Jedenfalls werden rasche Abmachungen erfolgen, um bei der Landtags-Eröffnung den Croaten mit einer fertigen Situation entgegenzutreten.

Wien, 23. December. Naplo gibt für das Auftreten Drafs gegen den Justizminister Witto folgende Erklärung: Draß brachte sein Amendement schon in der Session ein, Tisza stimmte demselben zu, Witto hatte sich nicht bestimmt ausgesprochen. Man glaube, Witto sei einseitig. Zur Ueberzeugung Drafs war dies nicht der Fall. — Der Wiener Lloyd plaidirt aus sachlichen Gründen dafür, daß der nach Drafs Vorschlag gegen Witto's Verträge angenommene Entschluß im Oberhause fallen gelassen und der Senat zur Sanction nicht vorgelegt werde.

Wien, 23. December. Folgende weitere Resultate der Comitate-Auswahlwahlen sind noch bekannt. In Nagybánya 11 von der Linken, 9 von der Rechten; in Szekes 4 von der Linken, 3 von der Rechten; im Ungvarer Comitate wurden durchwegs Mitglieder der Rechten gewählt.

Das Amtsblatt gibt wegen einer Separat-Ausgabe mit 3/4 Bögen Einmündungen. Dieselben sind, da in der letzten Stunde Abänderungen vorkamen, nicht allen Betreffenden bekannt. Die Zwischenzeit bis Neujahr genügt dennoch, um die pünktliche Termin-Einhaltung zu ermöglichen.

Wien, 23. December. Der Minister-Präsident Kossap wird der croatischen Verhandlungen wegen über die Feiertage in Pest bleiben und vielleicht nachher zur Langrand-Conferenz nach Wien kommen.

Wien, 24. December. Beide Häuser hielten heute eine Sitzung, in der jedoch kein Bescheid und keine Anträge promulgirt wurden.

Wien, 24. December. Ueber die Unterhandlungen mit der kroatischen Nationalpartei erzählt die „Reform“: Die Nachricht, daß Jate, Krekic und Mrazovic bisher gekommen seien, ist irrig; Thatsache ist, daß vor einigen Tagen seitens der kroatischen Nationalpartei die Anfrage an den Minister-Präsidenten erging, ob er nicht geneigt wäre, Vertrauensmännern der Partei zu empfangen, um über die kroatische Angelegenheit zu conferiren. Die Antwort konnte keine andere sein, als daß der Minister-Präsident gerne Jedermann empfangen, ob er nicht geneigt wäre, Vertrauensmännern der Partei zu empfangen, um über die kroatische Angelegenheit zu conferiren. Die Antwort konnte keine andere sein, als daß der Minister-Präsident gerne Jedermann empfangen, ob er nicht geneigt wäre, Vertrauensmännern der Partei zu empfangen, um über die kroatische Angelegenheit zu conferiren.

Wien, 24. December. Ueber die Unterhandlungen mit der kroatischen Nationalpartei erzählt die „Reform“: Die Nachricht, daß Jate, Krekic und Mrazovic bisher gekommen seien, ist irrig; Thatsache ist, daß vor einigen Tagen seitens der kroatischen Nationalpartei die Anfrage an den Minister-Präsidenten erging, ob er nicht geneigt wäre, Vertrauensmännern der Partei zu empfangen, um über die kroatische Angelegenheit zu conferiren. Die Antwort konnte keine andere sein, als daß der Minister-Präsident gerne Jedermann empfangen, ob er nicht geneigt wäre, Vertrauensmännern der Partei zu empfangen, um über die kroatische Angelegenheit zu conferiren.

Wien, 24. December. Ueber die Unterhandlungen mit der kroatischen Nationalpartei erzählt die „Reform“: Die Nachricht, daß Jate, Krekic und Mrazovic bisher gekommen seien, ist irrig; Thatsache ist, daß vor einigen Tagen seitens der kroatischen Nationalpartei die Anfrage an den Minister-Präsidenten erging, ob er nicht geneigt wäre, Vertrauensmännern der Partei zu empfangen, um über die kroatische Angelegenheit zu conferiren. Die Antwort konnte keine andere sein, als daß der Minister-Präsident gerne Jedermann empfangen, ob er nicht geneigt wäre, Vertrauensmännern der Partei zu empfangen, um über die kroatische Angelegenheit zu conferiren.

Wien, 24. December. Ueber die Unterhandlungen mit der kroatischen Nationalpartei erzählt die „Reform“: Die Nachricht, daß Jate, Krekic und Mrazovic bisher gekommen seien, ist irrig; Thatsache ist, daß vor einigen Tagen seitens der kroatischen Nationalpartei die Anfrage an den Minister-Präsidenten erging, ob er nicht geneigt wäre, Vertrauensmännern der Partei zu empfangen, um über die kroatische Angelegenheit zu conferiren. Die Antwort konnte keine andere sein, als daß der Minister-Präsident gerne Jedermann empfangen, ob er nicht geneigt wäre, Vertrauensmännern der Partei zu empfangen, um über die kroatische Angelegenheit zu conferiren.

Wien, 24. December. Ueber die Unterhandlungen mit der kroatischen Nationalpartei erzählt die „Reform“: Die Nachricht, daß Jate, Krekic und Mrazovic bisher gekommen seien, ist irrig; Thatsache ist, daß vor einigen Tagen seitens der kroatischen Nationalpartei die Anfrage an den Minister-Präsidenten erging, ob er nicht geneigt wäre, Vertrauensmännern der Partei zu empfangen, um über die kroatische Angelegenheit zu conferiren. Die Antwort konnte keine andere sein, als daß der Minister-Präsident gerne Jedermann empfangen, ob er nicht geneigt wäre, Vertrauensmännern der Partei zu empfangen, um über die kroatische Angelegenheit zu conferiren.

Wien, 26. December. Wie das „Neue Feibl.“ erzählt, wird mit Neujahr ein Wechsel im Finanzministerium eintreten. Hölzgerban wird gemeinsamer Finanzminister und Brestl übernimmt den gegenwärtigen Posten desselben. Es soll nach Neujahr dann sofort die Steuerreform in Angriff genommen werden.

Wien, 22. December. Das neugewählte liberale Bezirksparlament der evangelischen Gemeinde wird Sonntag nach Vorlesung des Gebetsbuches in die Hände des ersten Pfarrers abgeben. Die Mitglieder des Bezirksparlamentes sagten jedoch eine Verwahrung ab, in welcher sie erklären, den Gebetsbuchvorlesungen sich zwar fügen zu wollen, allein unter ausdrücklicher Betonung, daß der Akt der Gebetsbuchlesung kein Vertrauensvotum für den ersten Pfarrer bedeute. Die Wahl des Vorstehenden des Bezirksparlamentes erfolgt Mittwoch.

Unser Landeshauptmann Dr. Moiz v. Kaiserfeld ist vom Kaiser zum lebenslänglichen Herrenhaus-Mitgliede ernannt worden.

Ausland.

Berlin, 22. December. Der Kaiser erhielt heute Nachmittag 3 Uhr dem Grafen Karolyi Audienz zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. Um 1/3 Uhr begibt sich der Vice-Ober-Commissionsminister v. Alder mit zwei Solawagen zum „Hotel Royal“, um den Grafen Karolyi und das Besuchs-Perzonal abzuholen. — Graf Wimpff n reist heute über Dresden nach Wien zurück.

Berlin, 23. December. Einem Beschlusse der Reichsregierung zufolge soll die Vorlage des definitiven Münzgesetzes bestimmt in der nächsten Reichstags-Session erfolgen.

München, 23. December. (Döllinger's Rectoratsrede.) Professor Dr. Döllinger hielt heute Vormittag 11 Uhr in der kleinen Aula der Universität seine Rectoratsrede. Unter dem jährlichen Auditorium waren außer sehr vielen Professoren der Universität (die Theologen fehlten) und des Volkes auch die königliche Prinzessin Anna, die Staatsminister Graf Hegenberg-Dor und Winter, der erste Bürgermeister und der kön. Polizeidirektor. Auch das Reichshaus-Comité war vertreten. Dr. Döllinger sprach in seinem höchst interessanten und ungemein ruhigen Vortrage über

die Ereignisse der jüngsten Zeit, welche auch viele Jüglinge der Hochschule zum Opfer fielen; er betonte, daß auch die aus dem Kampfe zurückgekehrten Studenten mit beigetragen haben, den Feind fernzubehalten von den Grenzen des Vaterlandes; wenn nun auch Frankreich nachgelassen habe, so theilen die Deutschen solche Gefühle nicht, in dem Gedanken, daß die Nachbarn der da seien, um sich gegenwärtig zu unterwerfen und zu ergäben. Um das Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen Deutschland und Frankreich in früheren Zeiten zu beweisen, führte er an, daß die Geschichte Frankreichs nur durch die deutsche verstanden werden könne, und daß Deutschland, namentlich was die Literatur anbelangt, sich Frankreich gegenüber mehr empfänglich verhalten habe. Freilich handelte es sich um die Blüthezeit der französischen Literatur, die dem 16. Jahrhundert begann eine schlimme Periode: nämlich die vieler französischer Uebersetzungen und der daraus hervorgegangenen Corruptel. Er wies nach, wie zu jener Zeit Frankreich der Vermittlungsweg gewesen zwischen England und der ganzen Welt. Den Einfluß Frankreichs auf Deutschland wies er nach durch die Thatsache, daß der „Ewige Jude“, von Eugen Sue, 14 deutsche Uebersetzer fand! Von der neueren Literatur Frankreichs sagte er, daß sie eine tiefe Enttäuschung zeige und nur geeignet sei, zurecht zu werden und der Nation ein falsches Bild ihrer Zustände, ihrer Verhältnisse, ihrer Kräfte zu entwerfen. Nur diesen Enttäuschungen sei es zuzuschreiben, daß die Franzosen glauben: 1. sie seien die erste Nation der Welt; 2. sie hätten ein Anrecht auf Deutschland; 3. die Aemter Frankreichs seien unerschütterlich. Aus diesem irrthümlichen Wahne sei auch all das Gerede hervorgegangen, in das diese Nation nun gefürzt wurde.

Dieses brachte den Redner auch auf die gegenwärtigen künftigen Verhältnisse. Auch Rom habe gehandelt, durch lächerliche Entstellungen der Geschichtswerke und der Gründung des „Vatikanische Reiches“ die Geister in unwürdiger Weise zu verwirren; diesen Schlag haben (beim Concil) 547 Romanen gestiftet an demselben Tage, an dem Frankreich aus dem Krieg anrückte. Vor dreihundert Jahren sei ein ähnlicher Kampf erfolgt gegen das koptische Syrien geführt worden, diesmal gelte es — heftig gleich eifriglos — der Geschichte! Durch einen Rückblick auf Deutschlands Geschichte wies er nach, wie unsere Nation jetzt durch die Feindschaft der Päpste und durch die Selbsthate der Kaiser, durch den 30jährigen Krieg und den schmachvollen westfälischen Frieden. Auch die untauglichen Forderungen des Jahres 1848 seien ohne Erfolg geblieben. Man aber sei die deutsche Nation wieder ein einiges, sich selbst genügender Staatskörper, dem der Kaiserthum fernstehe, der die Einheit anstrebe, aber unter der Regie der Freiheit.

Redner gedachte auch der Deutsch-Oesterreicher mit einigen warmen Worten. Am Schluß dieser denkwürdigen Rede wendete er sich gegen die Studenten, welche er stets seine „jungen Freunde“ nannte, und bezeichnete insbesondere jene Zweige der Wissenschaft, welche in dieser Zeit besonders geeignet sind, dem nationalen Wohle zu nützen. Besonders und in erster Reihe nannte er die Geschichte, welche durch reiche Kenntnis der Thatsachen und mehr noch durch durch deren Verständnis die Nation bringe. Von der Theologie sagte er, daß sie aufhören solle, eine polemische Wissenschaft zu sein, sondern sich verwandeln solle in eine kritische. Die höchste Aufgabe der Medicin sei es in dem Ausgange und der Prüfung geheimer Krankheiten. Schließlich erwähnte er in schlichten, aber ergreifenden Worten die akademische Jugend zum größten Heile; und wies ganz besonders darauf hin, daß dies doppelt nöthig sei in einer Zeit, in der die sündhafte Verschlingung mit norddeutscher Straffheit und Beharrlichkeit zu überwinden habe. Er schloß mit dem schönen Satz, daß in Wahrheit sei es nur Jener, der sich selber nicht überwinden hat.

Unter härmlichen Umständen verließ der große Volksheld gegen die päpstliche Uebelthat den mit einem tiefen Vorbeistehen geschwächten Karstner.

Paris, 22. December. Die meisten Journale sagen bezüglich der letzten Depesche des Fürsten Bismarck, daß es der Wille Frankreichs nicht erzwungen sei, mit der Gewalt zu verfahren.

Der Avenir National sagt: Die Depesche beweise ganz einfach, daß Bismarck einen Vorwand suchte, die Occupation zu verlängern. Mehrere andere Journale geben demselben Gedanken Ausdruck.

Das Journal de Paris sagt: Bismarck hat Recht, die Hoffnung einer Annäherung als vorübergehend zu betrachten, da erst ein Jahr verstrichen ist, seitdem die deutsche Aulicre Frauen und Kinder wieder in einer Stadt, wo so viele Deutsche Opferbrüder und Väter gefallen haben.

Der Courrier de France sagt: Bismarck besänftigt, daß die Deutschen des untauglichen Regiments überführt werden könnten, und will verthals den Haß gegen die Franzosen bei denselben räumen.

Der Temps sagt: Unsere einzige Sorge sei die Aemter, dies möge unsere innere Reorganisation sein.

Das Journal La Presse sagt: Bismarck hat unser Gebiet noch nicht verlassen und sucht eine günstige Gelegenheit, uns zu verhindern, daß wir uns wieder aufrichten.

Die Opinion Nationale sagt: Schwedigen ist die einzig mündige Antwort des Besiegten auf den Schimpf des Siegers.

Die Revue sagt: Ein Vortritt trennt Frankreich von Deutschland; wir müssen zu dulden und zu warten vortreten. Dasselbe Journal beweist das Unmoralische des Systems der Weichen.

Das Journal des Debats constatirt, daß von den französischen Soldaten viel weniger Gewaltthaten vorkommen, als von den deutschen Soldaten, und fügt hinzu: Es läßt sich nicht mit einem Sieger reden, welcher keine Gelegenheit vorbeigehen läßt, um seine Gewalt zur Schau zu bringen und die feindseligen Ermahnungen, von denen er immer befreit ist, anzuhören.

Paris, 23. December. Der Globe sagt: Fürst Bismarck gefällt sich in der Behauptung, daß in Frankreich kein Moralitätskrisis und Verantwortlichkeitskrisis mehr existiren. Wir sind die Besiegten, wir beugen uns; das Gewissen Europas wird zwischen uns und unseren Unterdrückten entscheiden.

Berlin, 20. December. Der Nationalrath beschloß, daß die Gesetzgebung über das Civilrecht mit Inbegriff des Verfahrens-Bundesgesetzes sei. Der Bund ist überdies befragt, seine Gesetzgebung auch auf das Strafrecht und den Strafsproceß auszudehnen. Die Todesstrafe wird vorbehaltlich der Bestimmungen des Militärgesetzes abgelehnt und Adulterstrafen unterjagt. Sanitätspolizeiliche Verfügungen gegen gemeingefährliche Epidemien und Seuchen sind ebenfalls Sache der Bundesgesetzgebung.

Rom, 20. December. Der Senat hat die definitive Budgets der Ministerien des Inneren, des Innern und der Arbeit angenommen. In der Deputirten-Kammer legte Diderot einen Gegenentwurf über Einrichtung eines Criminals in Tarent, ferner der Arbeitsminister einen Entwurf über Durchsichtung des Sol di Tenda vor. Sodann wurde die Budgetdebatte fortgesetzt. Die meisten gewählten Mitglieder der Kammer-Junta zur Prüfung der Finanzprojecte gehören gleichfalls der Majorität an.

Madrid, 19. December. Das Ministerium hat seine Demission eingereicht. Die Bildung eines Cabinetes Jorilla, welches die Cortes einberufen würde, wird als wahrscheinlich betrachtet.

Es trug sich vorher Folgendes zu: Der König richtete an den Präsidenten des Ministerrathes ein Schreiben und richt in demselben dem Ministerium an, es möge sich bereitwillig dem König vorstellen, um eine Lösung der wichtigen schwebenden ökonomischen Fragen zu versuchen. Der König berief hierauf Serrano, Sagasta und Jorilla und theilte ihnen mit, daß das Ministerium nach erfolgter Beratung über das königliche Schreiben seine Demission gab.

Madrid, 20. December. Die bereits als definitiv angezeigte Minister-Combination löste sich in Folge des Jögerns Lopez's und Angulo's auf Schwierigkeiten.

Madrid, 20. December. Sagasta erhielt die Mission zur Bildung des neuen Cabinetes; derselbe bot den Anhängern Jorilla's vier Minister-Portefeuilles an, aber Jorilla lehnte ab. Die Cabinetkrisis dauert fort.

Bukarest, 23. December. An die Kammer liefen diverse Proteste aus den Provinzen gegen die Convention mit Bleichroder ein; die Annahme des Projectes ist sehr zweifelhaft geworden.

Bukarest, 23. December. In der Kammer hat die Eisenbahn-Kommission ihre Referate vorgelegt. Das Majoritätsreferat empfahl die Annahme der Convention Bleichroder mit den vorgezeichneten Modifikationen, das Minoritätsreferat die Einlösung der Obligationen mit 66 Percent. In der nächsten Woche findet die öffentliche Debatte statt.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 29. December. (Einbruchsdiebstahl) Jüngsten Montag Nacht erbrachen Diebe die Wohnung einer Witwe in der Kreuzgasse und entwendeten kostbare Gefäße und sonstige Effecten im beständigen Gesammterthe von 50 fl.

(Petroleum-Fackeln) Auf der Straße Bistri-Petrovje werden bei der Nacharbeit Petroleum-Fackeln zur Beleuchtung benutzt, weil dieselben besser als die Pfackeln sind.

Herr Johann Gringer, welcher an der hiesigen röm.-kath. Hauptparochiale längere Zeit hindurch regens chori war, hat seinen Wohnsitz nach Klausenburg verlegt und eröffnet dort von Neujahr an eine Gesangschor.

In Seps-Ogyegs wüthet die Diphtheritis noch immer in fürchterlicher Weise. Das ev.-ref. Collegium und die Volksschulen müssen in Folge dessen geschlossen werden.

In Maros-Ludas und Umgebung wird die Gründung einer Leberasfel beabsichtigt.

Man schreibt uns aus Agnehlen unterm 24. I. M.: Heute Nachmittag ging der hiesige brave Wüger, Herr G., welcher eine Dreiseilerlei besitzt, mit seinem Hausknechte in den Keller, um von dort Petroleum heranzuholen; zu gleicher Zeit hatte die 15jährige Dienstmagd die Aufgäbe, Erdäpfel aus dem Keller zu bringen. Unglücklicherweise nahm Herr G. Licht mit, durch welches, während die Magd dem saß leeren Fasse eine Unterlage stellen sollte, das Petroleum Feuer fing und das Gebinde zerplatzte. Herr G. eilte, um dem Gasfeuer Einhalt zu thun und den Luftzug abzuwehren, aus dem Keller, verließ, nachdem der arg zugerichtete Hausknecht und auch die Magd das Freie gewonnen hatten, die Kellerthüre und ließ eine Decke zu holen, um damit den Brand zu erlösen. Als er zurückkam, fand er den Hausknecht, welcher gleich im Hofe mit Schnee bedeckt wurde, zwar noch am Leben, derselbe schwebt jedoch, da das verbrannte Fleisch von ihm abfällt, in großer Lebensgefahr.

Herr G. selbst verbrannte sich während seiner Rettungsmaßnahmen Gesicht und Hände, liegt jetzt im Bette, und nur der guten Behandlung unteres modernen Doctors B. wird es zu verdanken sein, wenn Herr G. dem Leben erhalten bleibt. — Möge dieses Unglück als Warnung gegen die Liebhaber mit brennendem Lichte beim Leeren der Petroleum-Fässer dienen!

Handel und Verkehr.

Sermannstadt, 28. December. Wegen der Unregelmäßigkeit der Ankunfts- und des Abganges der Posten hat die hiesige Handels-Societät an die k. ung. Postdirection ein Beschwerde-schreiben gerichtet.

Hierauf ist vom Herrn k. ung. Post-Director Heinrich Sowa nachstehende Antwort erfolgt: 3. 6765/1871.

An das löbliche Handels-Comitium hier!

Auf die geschätzte Zuschrift vom heutigen Tage, 3. 1290, beehrt man sich dem löblichen Handels-Comitium zur Kenntniß zu bringen, daß demalsten die Abfahrt der Mailposten nach Karlsruhe auf 1 Uhr Mittags und 8 Uhr Abends, jener nach Maros-Ludas auf 7 Uhr Abends, und nach Kronstadt auf 9 Uhr Früh bestimmt und der Schluss der Aufgabzeit für Fahrpostenstunden und reformirte Briefe auf eine Stunde, jener der gewöhnlichen unreformirten Correspondenzen auf eine halbe Stunde vor dem Abgange der Posten ausgedehnt werden sei; wobei es sich jedoch von selbst versteht, daß die Aufgabzeit für den betreffenden Tag um 6 Uhr Abends als geschlossen zu betrachten ist.

Es wird von dem Comitium, welche in dem, am Posthause angebrachten Brief- und Postkasten auch nach 6 Uhr Abends eingelegt werden, zuvörderst beifolgender Abende mit den, nach Schluss der nachmittägigen Anstalten abgehenden Posten auszuheben.

Bei dieser Gelegenheit kann man nicht umhin zu bemerken, daß bei dem hiesigen Posthause der permanente Mittagsdienst eingeführt ist, welcher in dem zur Aufgabe reformirter Briefe beifolgende Lokale von 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr Nachmittags durch einen eigens hierzu bestimmten Beamten versehen wird — leider wird diese Einrichtung von dem Posthause sehr wenig benutzt, da die hiesigen Geschäftsleute ihre Lokale während der Mittagsstunden zu schließen pflegen — damit dem correspondirenden Publikum auch noch auf diese Weise die Gelegenheit geboten werde, selbst nach Schluss der vormittägigen bis zum Beginne der nachmittägigen Anstalten reformirte und sonstige Briefe aufgeben zu können.

Belangend den am Schluß der erwähnten geschätzten Note ausgesprochenen Wunsch wegen schneller Bestellung einlangender Sendungen, so diese Comitium löblichen Comitium zur Kenntniß, daß man auch in dieser Richtung die möglichste Abhilfe treffen werde.

Einige Veranlassung der Nachrichten, welche der Post-Direction im Laufe eines jeden Tages abzurufen sind, werden regelmäßig Postenlaufes zukommen, ist nicht wohl thunlich, da diese Nachrichten, bis sie durch die Zeitung veröffentlicht werden könnten, veraltet wären.

Es wird gleichzeitig veranlassen, daß die dießbezüglichen Telegramme in dem Lokale für die Aufnahme der reformirten Briefe zur Ansicht für Jedermann aufzulegen, und daß die vorerwähnte Zeit der Ankunft der Posten aus Karlsruhe, im Falle einer Störung des gewöhnlichen Postenlaufes auf einer, im Posthause angebrachten Tafel ersichtlich gemacht werden, vorausgesetzt, daß der Post-Direction selbst darüber etwas Beschliches bekannt ist.

Sermannstadt, am 15. December 1871. S o m a p.

Fremdenliste.

Angelommen am 28. December: Römischer Kaiser. Julius Vap, Kaufmann, A. Fogarasi, Reisender, aus Wien. Mediatischer Hof. R. Schüpfer, k. u. Lieutenant des 20. Honved-Bataillons, aus Karlsruhe. Telegramm-Wiener Cours vom 28. December 1871

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5% Metallbank, 5% mit Mail u. Novemb.-Zinsen, 5% National-Anlehen (Silber), 1868er Staats-Anlehen, Banknoten, Creditanlehen, London.

